

Förderschüler alleine unterrichten

Beitrag von „safari123“ vom 8. Februar 2018 17:25

Hallo zusammen,

ich habe mal eine Frage. Und zwar bin ich an einer kleineren Realschule, die auch Inklusion als Thema hat. Wir haben einige Förderschüler und auch in meinem Englischunterricht sind es ca. 8 Schüler (2 Klassen). Nun ist es so, dass in meinem Unterricht kein Förderschulkollege „Zeit“ hat bzw. anderweitig eingesetzt wird. Insgesamt haben wir 2 Sonderschulpädagogen und mehrere Integrationshelfer.

Die Schulleitung sagt nun, dass es meine Aufgabe wäre, die Klassenarbeiten und Arbeitsmaterialien für die Förderschüler selbst zu erstellen. Ich werde dafür keine Unterstützung bekommen. Ist das rechtens? Ich meine, ich habe da doch überhaupt keine Erfahrung? Bitte um eine Auskunft? Danke im Voraus.

Beitrag von „Seph“ vom 8. Februar 2018 19:40

Um welche Art von Förderschülern handelt es sich denn dabei? Grundsätzlich dürfte es tatsächlich in deinen Aufgabenbereich fallen, differenzierte Lernangebote für deine Schüler vorzuhalten. Wenn du eine Konfrontation mit der Schulleitung nicht scheust, könntest du mal nachfragen, bei welcher deiner bisherigen Tätigkeiten (Unterricht vorbereiten, Konferenzteilnahme usw.) du die zusätzlich benötigte Zeit einsparen sollst, um nicht über die gesetzlich definierte durchschnittliche Wochenarbeitszeit zu kommen. Im Rahmen ihrer Fürsorgepflicht ist die Schulleitung mitverantwortlich, dass diese Bedingungen eingehalten werden.

Beitrag von „Freakoid“ vom 8. Februar 2018 20:03

 [Zitat von Seph](#)

Um welche Art von Förderschülern handelt es sich denn dabei? **Grundsätzlich dürfte es tatsächlich in deinen Aufgabenbereich fallen**, differenzierte Lernangebote für deine Schüler vorzuhalten. Wenn du eine Konfrontation mit der Schulleitung nicht scheust, könntest du mal nachfragen, bei welcher deiner bisherigen Tätigkeiten (Unterricht vorbereiten, Konferenzteilnahme usw.) du die zusätzlich benötigte Zeit einsparen sollst, um nicht über die gesetzlich definierte durchschnittliche Wochenarbeitszeit zu kommen. Im Rahmen ihrer Fürsorgepflicht ist die Schulleitung mitverantwortlich, dass diese Bedingungen eingehalten werden.

Aber man ist dafür doch gar nicht ausgebildet und bekommt auch nur A12. Förderschullehrer aber A13. Müsste man nicht, wenn man diese Tätigkeiten dauerhaft ausübt, hochgruppiert werden?

Beitrag von „Krabappel“ vom 8. Februar 2018 20:14

Seit wann wird man im Schuldienst für das bezahlt, was man tatsächlich macht?

Beitrag von „lamaison2“ vom 8. Februar 2018 20:23

Zitat von Freakoid

Aber man ist dafür doch gar nicht ausgebildet und bekommt auch nur A12. Förderschullehrer aber A13. Müsste man nicht, wenn man diese Tätigkeiten dauerhaft ausübt, hochgruppiert werden?

In der Grundschule bekommen wir auch nur A 12. Und wir müssen das ständig machen. Leider. Ob wir ausgebildet sind, ist herzlich egal. Dazu haben wir noch zur Inklusion die Integration. Muss alles gehen. Auch ADHS, Asperger Autisten, Hochbegabte. Niemand fragt, ob wir ausgebildet sind. Das gehört zum Aufgabengebiet. Förderpläne erstellen, Runder Tisch-Gespräche, alles am Nachmittag und zusätzlich.

Nicht, dass ich das gut finde.

Beitrag von „Frechdachs“ vom 8. Februar 2018 21:56

Um welches Fach handelt es sich? Welche Klassenstufe?

Beitrag von „safari123“ vom 9. Februar 2018 16:36

Klasse 6 und Klasse 10. Also auch eine ZAP...ist komplex, mich dann auch auf die Förderschüler zu konzentrieren.

Ich unterrichte Mathematik. Die meisten Schüler haben ES, aber auch manche mit LE.

Beitrag von „Frechdachs“ vom 9. Februar 2018 22:45

Das stelle ich mir sehr schwierig vor.

Beitrag von „safari123“ vom 10. Februar 2018 09:04

Soll ich mich an den Lehrerrat wenden? Was denkt ihr?

Beitrag von „Krabappel“ vom 10. Februar 2018 09:28

Auf der einen Seite sollte man in der Schule immer so'n bisschen gucken, dass man nicht zu kurz kommt. Also nachfragen, nach welchen Kriterien das Verteilen der vorhandenen Sonderschullehrer abläuft kann nicht schaden.

Auf der anderen Seite wirst du kein Recht einklagen können, irgendwen **nicht** zu unterrichten. (Es ist ja auch so: hätten die lernbehinderten Kids kein Gutachten bekommen, wären sie nicht lernbehindert- alles Definitionssache...)

Haben die SchülerInnen denn Material?

Beitrag von „safari123“ vom 10. Februar 2018 09:58

Zitat von Krabappel

Auf der einen Seite sollte man in der Schule immer so'n bisschen gucken, dass man nicht zu kurz kommt. Also nachfragen, nach welchen Kriterien das Verteilen der vorhandenen Sonderschullehrer abläuft kann nicht schaden.

Auf der anderen Seite wirst du kein Recht einklagen können, irgendwen **nicht** zu unterrichten. (Es ist ja auch so: hätten die lernbehinderten Kids kein Gutachten bekommen, wären sie nicht lernbehindert- alles Definitionssache...)

Haben die SchülerInnen denn Material?

Leider nein. Das Material soll ja ich vorbereiten..

Beitrag von „immergut“ vom 10. Februar 2018 10:36

Willkommen in der Realität und im Alltag.

Beitrag von „cubanita1“ vom 10. Februar 2018 11:35

Ja, da muss ich immergut zustimmen. Leider ist es so.

Seien wir ehrlich, es wird zu aller Lasten gehen.

Du darfst dich an der Thematik nicht aufreiben, man wird ja schon so kaum der Heterogenität gerecht. Mit L ist es vermutlich noch leichter als mit ES. Da musst du ja eher gucken, dass der Rest in Ruhe lernen kann (vermute ich).

Beitrag von „*Jazzy*“ vom 10. Februar 2018 13:17

[Zitat von safari123](#)

Klasse 6 und Klasse 10. Also auch eine ZAP...ist komplex, mich dann auch auf die Förderschüler zu konzentrieren.

Ich unterrichte Mathematik. Die meisten Schüler haben ES, aber auch manche mit LE.

Moin!

Bei ES musst du nicht differenzieren, die werden lernzielgleich unterrichtet. Bei LE müssen tatsächlich andere Materialien her.

Beitrag von „icke“ vom 10. Februar 2018 15:46

[Zitat von safari123](#)

Ich werde dafür keine Unterstützung bekommen.

Wie genau ist das gemeint? Dürfen/Können die Sonderpädagogen dich nicht wenigstens beraten? Dass sie je nach Schülerzahl und Einsatz nicht die Kapazitäten haben, für alle Schüler der Schule Material/Arbeiten zu erstellen ist vermutlich tatsächlich so, aber Beratung sollte doch trotzdem irgendwie möglich sein? Und wenn sie selbst nicht genug Bescheid wissen (weil es z.B. nicht ihr Förderschwerpunkt ist) können sie dir vielleicht wenigstens sagen, ob es irgendwelche anderen Beratungsangebote gibt. Hast du sie schon mal gefragt?

Und ob das rechtens ist? Ich fürchte ja. Zumindest in der Grundschule ist das ganz klar unsere Aufgabe: Förderpläne schreiben und alle inkludieren, egal wie.... die Sonderpädagogen tun was sie können, aber das reicht vielerorts hinten und vorne nicht. Ständig machen wir alles Mögliche, von dem wir eigentlich keine Ahnung haben. Als normaler (Grundschul-)Lehrer kannst du dich immer gerne auch als Sonderpädagoge, Psychologe, Kinderarzt, Ergotherapeut, Logopäde, Sozialpädagoge, Erziehungsberater und Seelsorger betätigen (oh und als Möbelpacker, IT-Experte, Büro- und Reinigungsfachkraft ...aber ich schweife ab....)

Existieren denn in der Sek noch Förderpläne? und wenn ja: wer schreibt die eigentlich?. Ich habe mir für meine Schüler im Laufe der Zeit tatsächlich verschiedene Materialien selbst zusammengesucht. Es gibt ja auch fertiges Material für Förderschulen (spontan fällt mir Klick! von Cornelsen ein, das gibt es auf jeden Fall auch für die Sek 1...) Da würde ich aber auch mal nachfragen, inwieweit die Schule da was anschaffen kann.

Im Grundschulbereich reagieren die Verlage ja zunehmend auf die Inklusion. Zu immer mehr Lehrwerken wird passendes Fördermaterial angeboten. Aber gibt es da schon irgendwas für die weiterführenden Schulen? Eigentlich wäre es da doch fast noch wichtiger, weil die Inhalte immer komplexer werden. Bei Grundschülern kann man ja in vielen Bereichen auch schlicht auf Material für jüngere Jahrgänge zurückgreifen, aber das geht bei euch sicherlich nicht mehr gut...

Insgesamt finde ich es aber einfach beschämend, wie wenig durchdacht das ganze ist. Denn egal wie bemüht man ist und was man sich im Laufe der Zeit so aneignet: professionell ist das mit Sicherheit nicht. Und nicht nur, ist das eine frustrierende Aufgabe für uns, vor allem bekommen die Kinder und Jugendlichen nicht die Hilfe, die Ihnen zustünde. Da werden ganze Bildungsbiographien leichtfertig vor die Wand gefahren. Ob und wieviel Unterstützung gerade die Schwächsten bekommen wird immer willkürlicher.

Beitrag von „icke“ vom 10. Februar 2018 16:01

Habe jetzt interessehalber mal "Inklusion" auf der Seite von Cornelsen eingegeben und da gibt es durchaus schon einiges.

Beitrag von „Freakoid“ vom 10. Februar 2018 16:06

Zitat von icke

Habe jetzt interessehalber mal "Inklusion" auf der Seite von Cornelsen eingegeben und da gibt es durchaus schon einiges.

Und dann zückst du jetzt deine Geldbörse und kaufst dick ein?

Beitrag von „pepe“ vom 10. Februar 2018 16:07

Zitat von icke

... und da gibt es durchaus schon einiges.

Tja, wäre ja auch sehr seltsam, wenn die Verlage sich das Riesengeschäft Inklusion entgehen lassen würden...

Beitrag von „Lindbergh“ vom 10. Februar 2018 16:49

Ich würde das Nötigste machen (einmal "immerhin", aufgrund der beruflichen Vorgaben, einmal "nur", zwecks fehlender Expertise und Eigenschutz) und bei jedem Elternkontakt darauf hinweisen, dass die Schule nicht mehr finanzielle Ressourcen bereitstelle und somit eine bessere Förderung der Kinder nicht möglich sei. Dafür gäbe es "nur" die Förderschule, die aufgrund ihres Profils deutlich mehr personelle, materielle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung hätte. Klingt zwar nach Probleme "abschieben", aber im Prinzip wurde es ja so auch bei dir gemacht - nur ohne zusätzliche Weiterbildung, ohne Material und ohne Kontaktmöglichkeit zu Sonderpädagogen. So läuft Inklusion **nicht**!

Beitrag von „icke“ vom 10. Februar 2018 17:17

[Zitat von Freakoid](#)

Und dann zückst du jetzt deine Geldbörse und kaufst dick ein?

[Zitat von icke](#)

Da würde ich aber auch mal nachfragen, inwieweit die Schule da was anschaffen kann.

Beitrag von „Krabappel“ vom 10. Februar 2018 22:29

[Zitat von icke](#)

... Da werden ganze Bildungsbiographien leichtfertig vor die Wand gefahren. ..

Ich bin bei diesem Thema ja ein bisschen zwiegespalten und verstehe den Frust der Regelschulkollegen. Aber ich sag realistischerweise mal so: ich hab kürzlich in die Erstklasszeugnisse (damals noch Grundschule) meiner jetzt 14/15-jährigen L-SchülerInnen geschaut. Und musste traurigerweise feststellen: es hat sich nicht viel getan in den letzten 6-7 Jahren Förderschule. Probleme beim Lesen, Sprechen, Zahlenraum bis 20 erfassen... da kann man ihnen auch in der Regelschule ein Klick-Heft hinlegen. Dort haben sie wenigstens Kontakt zu Gleichaltrigen, die sich adäquat ausdrücken können und wissen, wie man ein Hobby pflegt.

Die Kinder, die einen IQ von 70 haben werden nie über ein gewisses Lernniveau hinauskommen. Sie werden aber genauso Teenies, Eltern, ArbeitnehmerInnen wie alle anderen Jugendlichen auch. Wo sie dafür am besten vorbereitet werden sei mal dahingestellt.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 11. Februar 2018 01:36

[Zitat von Krabappel](#)

Die Kinder, die einen IQ von 70 haben werden nie über ein gewisses Lernniveau hinauskommen. Sie werden aber genauso Teenies, Eltern, ArbeitnehmerInnen wie alle anderen Jugendlichen auch. Wo sie dafür am besten vorbereitet werden sei mal dahingestellt.

Darf ich mal wieder "fies, direkt, aber ehrlich" sein?

Nein. Die werden vielleicht Teenies, aber hoffentlich nie Eltern (weil damit überfordert), und wohl auch keine "Arbeitnehmer", sondern höchstens Lohnsklaven in entsprechend eingerichteten Werkstätten (bzw Ehrenämter), und wenn sie Pech haben, geraten sie in der realen Welt mal an jemanden, der nicht mit solchen Menschen kann, wenn sie viel Pech haben besoffen und gewaltbereit ist, und das wars dann.

Nicht schön.

Find ich wirklich nicht toll.

Aber mach dir bitte nichts vor.

"wie alle anderen Jugendlichen auch" - nein, es sei denn man hat so viel Kohle wie ein Donald Duck, der ist auch debil, aber hat genug Bodyguards, und genug Idioten die ihm hinterherrennen.

Beitrag von „panthasan“ vom 11. Februar 2018 02:28

Wenn es eh für die Förderschüler wenig Unterschied macht (obwohl es sicher auch da Unterschiede gibt) dann ist aber doch noch viel wichtiger welchen Unterschied es bei den anderen Schülern macht. Und aufgrund meiner bisherigen Erfahrung (zugegeben sehr wenig) kommen diese schlechter weg. Einfach da Zeit und Aufmerksamkeit fehlt die aufgrund der Inklusion an anderer Stelle investiert werden muss.

Beitrag von „Frapper“ vom 11. Februar 2018 08:53

[Zitat von Krabappel](#)

... da kann man ihnen auch in der Regelschule ein Klick-Heft hinlegen. Dort haben sie wenigstens Kontakt zu Gleichaltrigen, die sich adäquat ausdrücken können und wissen, wie man ein Hobby pflegt.

Den ganzen Tag parallel zu besserem Unterricht ein Heft durcharbeiten, ist jetzt nicht wirklich eine verlockende Art von Unterricht. Hört sich nach mehr Abstellgleis an als die Förderschule. Das ist auch nicht förderlich für ein gutes Sozialverhalten, auch wenn mehr gute Verhaltensbeispiele da sind.

Beitrag von „Krabappel“ vom 11. Februar 2018 10:58

[Zitat von panthasan](#)

...dann ist aber doch noch viel wichtiger welchen Unterschied es bei den anderen Schülern macht. Und aufgrund meiner bisherigen Erfahrung (zugegeben sehr wenig) kommen diese schlechter weg. ...

Gibt's denn dazu irgend eine verwertbare Studie?

Was ich immer "gehört habe" ist, dass Lernförderschüler an Regelschulen mehr lernen als an Sonderschulen.

Und dass "fittere" Schüler davon profitieren, "Schwächeren" etwas zu erklären. Hab ich gelesen.

Dass die Klassen oft zu groß sind für so viele Sonderfälle bezweifelt niemand. Ich finde nur diese Begründung fadenscheinig, dass angeblich der arme Förderschüler prinzipiell leide.

OT: interessanterweise finden ja offenbar alle, dass Förderschullehrer ruhig alles unterrichten können. Wenn das so einfach ist: wieso dann die große Sorge, dass man als Oberschullehrer nicht adäquat auf Lernbehinderte eingehen könne? 🤔

Beitrag von „icke“ vom 11. Februar 2018 11:42

@ Krabappel

Ich glaube da hast du mich falsch verstanden. Ich bin nicht frustriert darüber, dass die Kinder inklusiv beschult werden, sondern wie das geschieht. Ich hatte im Laufe der Zeit schon einige förderbedürftige Schülern in meinen Klassen (und es war mir ehrlich gesagt relativ wurscht, ob die einen sonderpädagogischen Förderbedarf hatten oder nicht...) und was mich immer am meisten gefrustet hat, war dass ich keine Zeit für diese Kinder hatte. Mein Problem war gar nicht in erster Linie, dass ich keine Ideen hatte, was ich mit den Kindern machen soll oder dass ich kein geeignetes Material finde, sondern dass ich keine Zeit hatte das vernünftig mit Ihnen einzuführen und zu begleiten. Und jedesmal wenn sich dann dochmal ein kleines Zeitfenster auftat, und ich in Ruhe mit diesen Schülern arbeiten konnte, war ganz schnell zu merken, wie gut denen das tat und das mit Sicherheit mehr möglich gewesen wäre, wenn das regelmäßig stattgefunden hätte. Da wird einfach so viel verschenkt und das finde ich schlicht verantwortungslos. Ich würde mir einfach wünschen, dass das durchdacht und professioneller stattfindet. Auch wenn ich bedenke wie viel Zeit ins Land gegangen ist, bis ich mir selbst (in Eigenregie) so einen gewissen Fundus an Fördermaterial zusammengesucht hatte. Wieso muss da jeder das Rad wieder neu erfinden. Wieso gibt es keine professionellen Austausch? Meiner Meinung nach braucht es im Wesentlichen drei Dinge: das Know-how (Fortbildungen, multiprofessionelle Teams etc.), Zeit (Teamstunden, durchgehende Doppelsteckung...) und Raum (Teilungsräume, Funktionsräume...). Nichts davon wird auch nur annähernd ausreichend umgesetzt.

Ich finde das gruselig.

Beitrag von „Krabappel“ vom 11. Februar 2018 13:13

Zitat von Miss Jones

...

Aber mach dir bitte nichts vor.

"wie alle anderen Jugendlichen auch" - nein, ...

Das meine ich. Natürlich sind alle Jugendlichen in erster Linie Jugendliche. Glaubst du, dass du meine Schüler von Oberschülern auf den ersten Blick unterscheiden könntest? Und unter 35-jährigen den Fahrkartenkontrolleur mit Hauptschulabschluss von dem ohne?

Ich hoffe, dass zumindest ein Teil meiner Schüler arbeiten gehen wird. Die das nicht schaffen, scheitern nicht am IQ sondern an psychischen Hemmnissen durch ihre Sozialisation bedingt. Gewalt, Vernachlässigung usw., ja die sind kaputt und könnten nebenbei bemerkt genauso gut den Regelunterricht schwänzen, wie den an der Förderschule.

Deswegen kannst du aber nicht irgendjemand die Familiengründung absprechen. Das ist nicht fies sondern menschenverachtend und passt nicht in unsere demokratische, soziale Gesellschaft.

Beitrag von „Conni“ vom 11. Februar 2018 13:29

Zitat von icke

und was mich immer am meisten gefrustet hat, war dass ich keine Zeit für diese Kinder hatte. Mein Problem war gar nicht in erster Linie, dass ich keine Ideen hatte, was ich mit den Kindern machen soll oder dass ich kein geeignetes Material finde, sondern dass ich keine Zeit hatte das vernünftig mit Ihnen einzuführen und zu begleiten... Ich würde mir einfach wünschen, dass das durchdacht und professioneller stattfindet. ... Meiner Meinung nach braucht es im Wesentlichen drei Dinge: das Know-how (Fortbildungen, multiprofessionelle Teams etc.), Zeit (Teamstunden, durchgehende Doppelsteckung...) und Raum (Teilungsräume, Funktionsräume...). Nichts davon wird auch nur annähernd ausreichend umgesetzt.

Ich finde das gruselig.

Da könnte ich jetzt einige Male "agree" schreiben.

Ich habe das Gefühl, in meiner Klasse keinem mehr gerecht zu werden. (Das liegt nicht nur an Inklusion, sondern gerade bei uns auch daran, dass die Hürde für "sonderpäd. Förderbedarf"

immer höher gelegt wurde in den letzten Jahren und es immer weniger sonstige Fördermaßnahmen, z.B. LRS-Klassen bei gleichzeitig zurückgehender Kita-Förderung gibt.) Individuelles, selbstorganisiertes Lernen kommt: Funktioniert ca. 5 Minuten, dann setzt sich das Lernvermeidungsverhalten meiner vielen inoffiziellen Fördereschüler, die ich nach Rahmenlehrplan beschulen muss, durch.

Ich bin nicht sicher, ob es jedem meiner offiziellen Förderschüler an der Förderschule besser gehen würde.

Beitrag von „Freakoid“ vom 11. Februar 2018 14:24

Zitat von icke

@ Krabappel

Ich glaube da hast du mich falsch verstanden. Ich bin nicht frustriert darüber, dass die Kinder inklusiv beschult werden, sondern wie das geschieht. Ich hatte im Laufe der Zeit schon einige förderbedürftige Schülern in meinen Klassen (und es war mir ehrlich gesagt relativ wurscht, ob die einen sonderpädagogischen Förderbedarf hatten oder nicht...) und was mich immer am meisten gefrustet hat, war dass ich keine Zeit für diese Kinder hatte. Mein Problem war gar nicht in erster Linie, dass ich keine Ideen hatte, was ich mit den Kindern machen soll oder dass ich kein geeignetes Material finde, sondern dass ich keine Zeit hatte das vernünftig mit Ihnen einzuführen und zu begleiten. Und jedesmal wenn sich dann dochmal ein kleines Zeitfenster auftat, und ich in Ruhe mit diesen Schülern arbeiten konnte, war ganz schnell zu merken, wie gut denen das tat und das mit Sicherheit mehr möglich gewesen wäre, wenn das regelmäßig stattgefunden hätte. Da wird einfach so viel verschenkt und das finde ich schlicht verantwortungslos. Ich würde mir einfach wünschen, dass das durchdachter und professioneller stattfindet. Auch wenn ich bedenke wie viel Zeit ins Land gegangen ist, bis ich mir selbst (in Eigenregie) so einen gewissen Fundus an Fördermaterial zusammengesucht hatte. Wieso muss da jeder das Rad wieder neu erfinden. Wieso gibt es keinene professionellen Austausch? **Meiner Meinung nach braucht es im Wesentlichen drei Dinge:** das Know-how (Fortbildungen, multiprofessionelle Teams etc.), Zeit (Teamstunden, durchgehende Doppelsteckung...) und Raum (Teilungsräume, Funktionsräume...). Nichts davon wird auch nur annähernd ausreichend umgesetzt. Ich finde das gruselig.

Darf ich ein viertes "Ding" ergänzen? Unterrichtsmaterial ohne Ende, das an der Schule ausliegt und von ihr auch gekauft wurde. Sowohl für Inklusion als auch Migration. Wozu bieten die Verlage diesen ganzen Krams an?

Beitrag von „Krabappel“ vom 11. Februar 2018 14:42

Wobei ich leider ergänzen muss: zumindest für mein Bundesland gilt, dass Lernförderschulen nicht mehr Material haben, als Grundschulen. Ich nutze (außer Kreide) nichts, was ich nicht selbst angeschafft hätte 🤔

Und bevor wieder jemand sagt, dass ich selbst Schuld bin: ja, schon- nur kann ich halt nicht ausschließlich Buchunterricht machen.

Der einzige Vorteil wäre die kleinere Klasse. (Teiler bei 18. Interessehalber: wie viele Kids hat deine Abschlussklasse in Englisch/Mathe [@safari123](#)?

Beitrag von „Freakoid“ vom 11. Februar 2018 14:45

[Zitat von Krabappel](#)

Wobei ich leider ergänzen muss: zumindest für mein Bundesland gilt, dass Lernförderschulen nicht mehr Material haben, als Grundschulen. Ich nutze (außer Kreide) nichts, was ich nicht selbst angeschafft hätte 🤔

Und bevor wieder jemand sagt, dass ich selbst Schuld bin: ja, schon- **nur kann ich halt nicht ausschließlich Buchunterricht machen.**

Der einzige Vorteil wäre die kleinere Klasse. (Teiler bei 18. Interessehalber: wie viele Kids hat deine Abschlussklasse in Englisch/Mathe [@safari123](#)?

Wer sagt das? Mir wurde Inklusion und Migration "von oben" aufgedrückt und nun soll ich die Materialien dafür herzaubern? Ich nehme für diese Art Unterricht dann halt die Bücher aus Jahrgang 5. Mehr habe ich nicht.

Beitrag von „Krabappel“ vom 11. Februar 2018 15:05

[Zitat von Freakoid](#)

Wer sagt das? ...

Das sagt der gesunde Menschenverstand. Wenn ich nichts habe, womit sich die Jugendlichen beschäftigen können, drehen sie am Rad. Und das tue ich mir nicht freiwillig an 🙄

Beitrag von „Freakoid“ vom 11. Februar 2018 15:09

Zitat von Krabappel

Das sagt der gesunde Menschenverstand. Wenn ich nichts habe, womit sich die Jugendlichen beschäftigen können, **drehen sie am Rad**. Und das tue ich mir nicht freiwillig an 🙄

Die drehen bei mir nicht mehr und nicht weniger am Rad, als bei den Kollegen, die die tollsten Materialien selbst kaufen. Arbeitsblätter u.ä. liegen nach Unterrichtsende gern verlassen im Klassenzimmer oder werden auf dem Schulhof vom Winde verweht...

Beitrag von „Lindbergh“ vom 11. Februar 2018 15:11

Ihr habt im Prinzip beide Recht. Lernförderschüler haben besondere Bedürfnisse und brauchen dafür Arbeitsmaterial, das möglichst viele Sinne anspricht, mit Handlungsorientierung etc. Aber das kann natürlich nicht zulasten von Krabappels Geldbeutel gehen, die Schule muss da schon einen gewissen Fundus an Material bereitstellen, für den sie ja auch staatliche Gelder erhält. Wenn Krabappel etwas völlig außerhalb der Reihe, das vlt. etwas kostspieliger ist, unbedingt im Unterricht einsetzen möchte, dann verstehe ich, warum sie es von ihrem eigenen Geld bezahlen sollte, aber nicht, wenn es um "normale" ("normal" in Förderschulrelationen) Unterrichtsmaterialien geht - das kann nicht das Ziel sein.

Beitrag von „Krabappel“ vom 11. Februar 2018 15:45

Zitat von Lehramtsstudent

Ihr habt im Prinzip beide Recht.

Danke! toll, dass du so vermitteln kannst zwischen zwei Positionen, die du beide nicht kennst



[@Freakoid](#), durchsetzen muss man sich natürlich zuerst. Aber irgendwas zum Schreiben, Schneiden, Zuordnen etc. macht schon Sinn: Das was im Buch steht, reicht allein nicht für alle Stunden...

Beitrag von „Frechdachs“ vom 11. Februar 2018 17:36

Aber ich stimme in einem Punkt Lehramtsstudent zu:

Es kann nicht sein, dass die politisch gewünschte Inklusion und Migration zu finanziellen Lasten der Lehrperson führt. An die Schulen gehört Ausstattung und Lernmaterialien. Sonst gibt es halt nur Unterricht mit Kreide und Lehrbuch. So wurde mir zum Beispiel für Flüchtlingskinder, die zwar in die 6. Schulstufe eingestuft wurden, aber vorher nicht beschult wurden und die deutsche Sprache nicht können, extra Material, Schulbücher, ... zur Verfügung gestellt.

Zumindest hier in Österreich können Kollegen im Rahmen des Etats über den Erwerb von Materialien,... mitentscheiden. Ich weiß nicht mehr ganz, wie das in Rheinland-Pfalz geregelt war (Bin schon zu lange weg).

Beitrag von „Frappier“ vom 11. Februar 2018 17:50

Zitat von Krabappel

Gibt's denn dazu irgend eine verwertbare Studie?

Was ich immer "gehört habe" ist, dass Lernförderschüler an Regelschulen mehr lernen als an Sonderschulen.

Und dass "fittere" Schüler davon profitieren, "Schwächeren" etwas zu erklären. Hab ich gelesen.

Im Sek-Bereich gibt es kaum Studien. Im Primarbereich gibt es einiges, aber die meisten dieser Studien sind einfach im Grunde nichts wert, weil sie alle größere Fehler haben. Viele sind gar keine Längsschnittstudien und somit von vornherein unbrauchbar. Dann fehlt oft eine echte Vergleichsgruppe. Hier liegt die Betonung auf echt, denn überhaupt eine Vergleichsgruppe zu haben, macht eine Studie nicht rund. Um das mal mit einem Beispiel aus meinem Bereich zu verdeutlichen:

Ein Teil der hörgeschädigten Schüler ging in eine gut ausgestattete (!) Inklusionsgruppe, der andere Teil blieb an der Förderschule. Die sprachlich fitten SuS mit dem besseren Elternhaus waren in der Inklusion, während die mit der geringen Sprachkompetenz und den nicht ganz so dollen Elternhäusern an der Förderschule blieben. Natürlich waren die SuS in der Inklusion besser, weil sie vorher schon besser waren und haben sich besser entwickelt, wie sie es sowieso getan hätten. Nett, eine Studie, aber aussagefrei. Dann kann man sich böse die Frage stellen, warum man es nicht fair durchmischt hat. Die Antwort können sich viele denken. Fand ich sehr interessant, wie eine Berliner Professorin uns das so vorgetragen hat. Seitdem sehe ich diese ganzen Studien deutlich kritischer und vertraue mehr darauf, was ich im Alltag an den Regelschulen sehe.

Bei diesen Studien gilt es immer das Kleingedruckte zu lesen und es stellt sich für mich immer das gleiche heraus: Für manche ist Inklusion der bessere Weg und die haben's gut da. Andere wiederum gehen an der Regelschule ein wie die Primeln. Man muss sich auch immer wieder vor Augen halten, wer diese Studien durchführt. Wer wird so etwas beforschen? Überwiegend absolute Inklusionsbefürworter und natürlich werden die Erfolge besonders herausgestrichen, während das Scheitern oder verzerrte Bild der Studie irgendwo hinten zu lesen ist und manchmal auch sehr versteckt ist. Ist doch auch logisch: wenn ich als Inklusionspädagoge schreibe, dass Inklusion doch nicht so in Allem überlegen ist, verliere ich evtl. meine Stelle bzw. wird mein Lehrstuhl gestrichen.

[Zitat von Krabappel](#)

[@Freakoid](#), durchsetzen muss man sich natürlich zuerst. Aber irgendwas zum Schreiben, Schneiden, Zuordnen etc. macht schon Sinn: Das was im Buch steht, reicht allein nicht für alle Stunden...

Ich muss auch in Englisch immer zuschustern. Das im Lehrwerk an Übungen reicht überhaupt nicht. Im Ref an der LE-Schule habe ich oft parallel mit Klick und Mathe Oberstufe gearbeitet, damit ich auf das nötige Pensum komme. 😁 Bei den ganzen Sozialversicherungssachen in Mathe habe ich eigentlich alles selbst erstellt. Das benutzt meine Kollegin, der ich das gegeben habe, immer noch.

Beitrag von „Freakoid“ vom 11. Februar 2018 19:13

Zitat von Frapper

Ich muss auch in Englisch immer zuschustern. Das im Lehrwerk an Übungen reicht überhaupt nicht. Im Ref an der LE-Schule habe ich oft parallel mit Klick und Mathe Oberstufe gearbeitet, damit ich auf das nötige Pensum komme. 😁 Bei den ganzen Sozialversicherungssachen in Mathe habe ich eigentlich alles selbst erstellt. Das benutzt meine Kollegin, der ich das gegeben habe, immer noch.

Heißt zuschustern hier selbst kaufen?

Beitrag von „Frapper“ vom 11. Februar 2018 21:16

Ja, aber nicht übertrieben. Ein paar LÜK-Hefte für ein paar Euro und ein Übungsbuch. Direkt zum Lehrwerk habe ich noch die Workbooks (brauche ich, um die Hausaufgaben aufzugeben), Begleitwerk und die interaktiven Tafelbilder. Den Rest hatte ich mir aus der Englischsammlung rausgesucht. Da ich Englisch jedes Jahr unterrichte, finde ich es ok, einen kleinen Fundus zu Hause zu haben. In Mathe habe ich nichts außer dem Arbeitsheft (für die HA). Da bin ich dafür sparsam.

Mein Problem ist, dass ich Sachen gerne selbst habe. Wenn ich mir das irgendwo ausleihen muss, mag ich das nicht. Wenn das dann meins ist, es an seinem festen Platz steht und ich immer darauf zugreifen kann, finde ich es am einfachsten.

Da wir bei uns kopieren können, bis der Arzt kommt, habe ich meine Sammlung an Kopiervorlagen, um in Englisch zu ergänzen. In Hörgeschädigtenkunde bleibt mir ja auch gar nichts anderes übrig. Es gibt ja kein Lehrwerk.